

EVENTS MADE IN ILMENAU

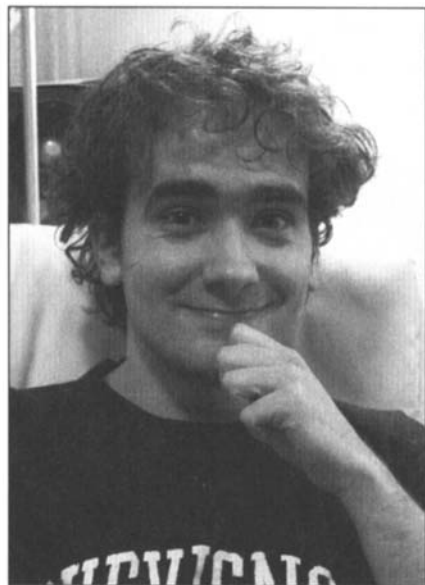
Markus Stitz von „Reizkultur“ im inside-Gespräch

Das Himmelblau-Festival, die Bowling-Nights oder die Eisnacht – all diese Veranstaltungen haben eines gemeinsam: Sie werden von der Ilmenauer Event-Agentur „Reizkultur“ organisiert. Was aber steckt hinter diesem Namen? inside sprach mit Markus Stitz, dem Macher von „Reizkultur“.

inside: Hallo Markus, kannst Du dich unseren Lesern kurz vorstellen?

Markus: Ich bin 25 Jahre alt, studiere seit 1999 hier in Ilmenau Angewandte Medienwissenschaft und stamme aus Heiligenstadt in Nordthüringen.

Wie bist Du zum Studium nach Ilmenau gekommen?



Mein Bruder hat hier in Ilmenau schon vor einiger Zeit Maschinenbau studiert, ich war dann mal hier zum Tag der offenen Tür und die Uni hat mir gut gefallen, die Studienangebote auch. Ich bin ein Kleinstadtkind, komme ja auch aus einer Stadt, in der nix los ist. Mittlerweile habe ich aber festgestellt, dass ich eigentlich eher ein Großstadtmensch bin.

Wie ist „Reizkultur“ denn entstanden?

Ich bin Anfang 2003 für ein Semester nach England gegangen und habe dort Geschichte der Popmusik und Radioproduktion studiert. Davor habe ich von Oktober bis Januar vier Monate Studium-Pause eingelegt, in dem Zeitraum ist mir zusammen mit meinem Mitbewohner Sebastian Merkle die Idee für „Reizkultur“ gekommen. Wir hatten beide Lust auf den Musik-Eventbereich.

Ich habe in dieser Zeit beim KI.KA in Erfurt gejobbt und daneben haben wir dann die erste Bowlingnight geplant, die fand im November 2002 statt. Im Dezember haben wir dann die Eisnacht organisiert. Das hat uns beiden tierisch Spaß gemacht, und so kam uns dann auch die Idee für das Himmelblau-Festival.

Das erste Himmelblau-Festival fand im Sommer 2003 statt und war im Gegensatz zur zweiten Auflage nicht allzu erfolgreich. Woran hat das gelegen?

Wir hatten beide mit der Organisation einer solchen Veranstaltung null Erfahrung. Das war echtes Learning-by-doing, aber wir ha-

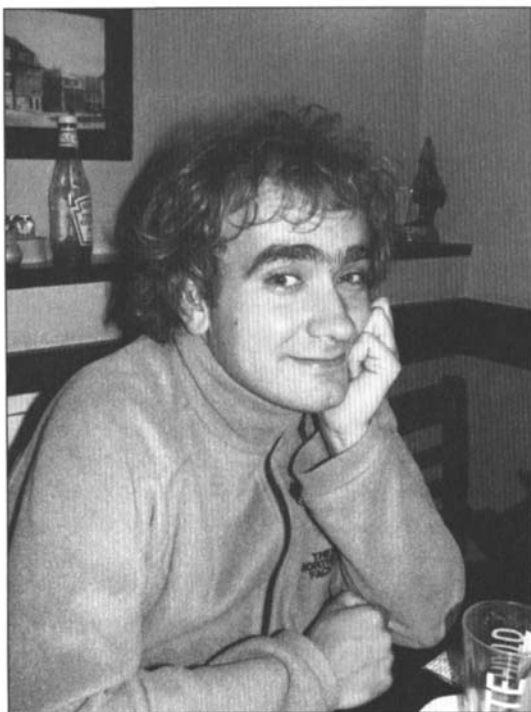
ben es trotz der vielen Probleme durchgezogen. Wir waren bei der Kalkulation damals einfach zu unerfahren. Der Termin lag außerdem im Prüfungszeitraum, und das kann in Ilmenau nicht funktionieren, wenn man hauptsächlich Studenten als Besucher anvisiert. Musikalisch war das ganze auch sehr einseitig ausgerichtet, zu Reggae-lastig. Damals kamen nur 500 Besucher, auf dem finanziellen Verlust sind wir dann privat sitzen geblieben. Ich war ja während der Organisationszeit bis Ende Mai auch in England, Sebastian hier. Das hat das Ganze natürlich auch etwas schwieriger gemacht.

Umso mutiger, dass ihr das Himmelblau im letzten Mai noch mal veranstaltet habt.

Das habe ich dann alleine gemacht. Wir haben die damalige GbR vor kurzem aufgelöst und ich betreibe „Reizkultur“ momentan alleine weiter.

Ich suche persönlich immer Herausforderungen und habe einfach an das Konzept geglaubt. Ich hatte damals zwei Möglichkeiten: entweder ich lasse das Ganze sterben oder ich versuche es noch einmal. Anfang Januar 2004 habe ich mich dann entschieden, es noch mal zu probieren.

Durch die Kooperation auf einigen Ebenen wie Marketing, Sponsoring und Presse mit dem Newcomer-Festival hat die ganze Sache auch gut geklappt. Beide Veranstaltungen waren im Mai. Wo es möglich war, habe ich mit den Leuten kooperiert, hauptsächlich mit



dem Throni vom bc, der Hauptorganisator war. Gerade im Bereich Marketing und Bandauswahl hab ich viel geändert gegenüber 2003, das hat sich letztendlich gelohnt.

Das zweite Himmelblau war auch erfolgreicher als das erste?

Ja, da kamen insgesamt ca. 1100 Besucher. Die Stimmung und die Bands waren auch super.

Wie bist Du persönlich zum Thema Musik gekommen, das deine Arbeit ja maßgeblich bestimmt?

Meine Mutter ist Musiklehrerin, ich hab daher schon von klein auf im Chor gesungen

und Klavier gespielt. Später habe ich dann zu Hause ehrenamtlich in einem Jugendhaus aufgelegt und dort Diskoveranstaltungen organisiert.

Was mich musikalisch am stärksten geprägt hat, waren meine Auslandsaufenthalte. 2000 war ich drei Monate lang in den USA, zuerst in New York, dann am Grand Canyon und zum Schluss noch sechs Wochen in San Francisco. Während dieser Zeit habe ich in Hotels gejobbt, um mir den Aufenthalt zu finanzieren. Gerade aus San Francisco habe ich musikalisch eine Menge mitgenommen, genauso wie während des Semesters in England. Diese Zeit im Ausland war einfach supercool und entspannend.

Ich bin auch ein Typ, der einfach rausgeht und mit den Leuten spricht. Es ist in der Branche extrem wichtig, auf die Leute zuzugehen und Meinungen abzuklopfen. So erkennt man entstehende Trends. Hier in Ilmenau kommt es mir auch zugute, dass ich viele Leute kenne.

Du legst ja auch hin und wieder auf, z.B. in den Studenten-Clubs. Was für Musik magst Du persönlich?

Das Auflegen mache ich eigentlich nur zum Spaß, aktiv was musikalisches zu machen ist wesentlich interessanter als nur Zuhörer zu sein.

Früher mochte ich eher elektronische Musik, z.B. House und Electro. Inzwischen begeistere ich mich eher für Soul, Funk oder Dancefloor Jazz, Hauptsache es ist gute Musik.

Wie siehst Du Ilmenau als Ort für musikalische Veranstaltungen?

Ich habe das Gefühl, dass Ilmenau ein sehr selektives Publikum hat. Die Erfahrung habe ich schon beim ersten Himmelblau gemacht. Besonders den Studenten wird hier eine ganze Menge geboten, wenn man das mal mit anderen ähnlich kleinen Städten vergleicht.

Es ist kein Zuckerschlecken, hier in Ilmenau musikalisch was zu machen. Das finde ich persönlich aber wesentlich spannender, als in einer Großstadt Sachen zu organisieren. Es ist halt wichtig zu wissen, was angesagt ist. Daher ist es gut, dass ich beim Auflegen Experimente wagen kann.

Letzte Frage: Was planen „Reizkultur“ und Markus Stitz privat für die Zukunft?

Privat steht in den nächsten sechs Monaten erst mal die Diplomarbeit an, das Thema wird in Richtung Musikindustrie gehen. In der Branche will ich auch nach dem Studium bleiben, es macht mir einfach Spaß z.B. mit Künstlern zusammenzuarbeiten.

Der momentane Stand der Planung ist, dass das Himmelblau auch 2005 wieder stattfinden wird. Ein Festival wie das Himmelblau zu organisieren ist eigentlich ein Full-Time-Job, es ist stressig, aber es macht auch Spaß. Daher auch meine Empfehlung an alle Studenten: Neben dem Studium sollte man sich noch anderweitig engagieren, machen und organisieren. Das bringt Spaß und auch eine Menge Erfahrung.

Wir bedanken uns für das nette Gespräch!

DAS INTERVIEW FÜHRTE HENNING DIPPTEL